

Manfred Lindner †

* 22. Juli 1918 † 30. Oktober 2007

Ehemaliger Vorsitzender und Ehrenvorsitzender der Naturhistorischen Gesellschaft

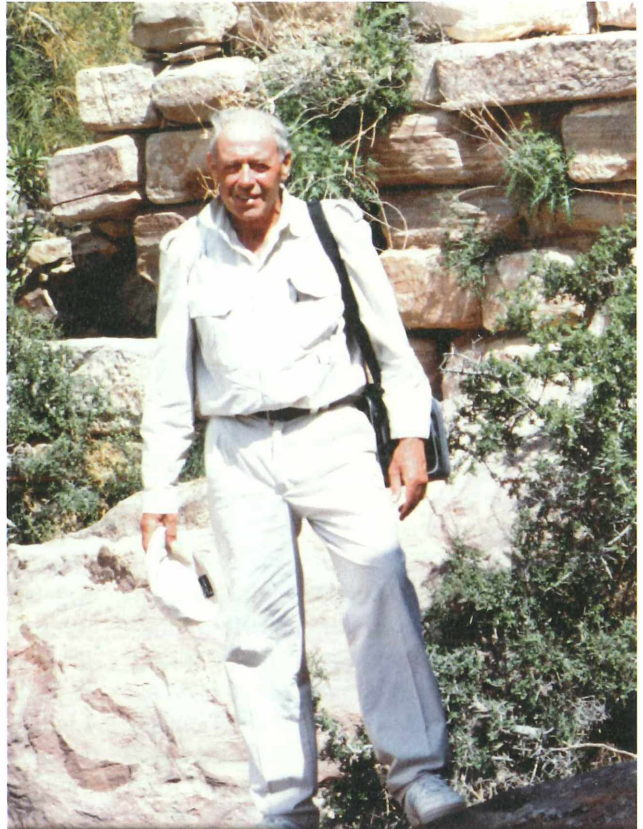
„Natur und Geist haben hier zusammengewirkt“. Mit diesen Worten beschrieb der deutsche Archäologe Theodor Wiegand am 15. Dezember 1916 seinen ersten Eindruck der nabatäischen Hauptstadt Petra. Der Satz passt auch auf Dr. Dr. Manfred Lindner, der am 30. Oktober 2007 im 90. Lebensjahr verstorben ist. Über lange Jahre prägte er als 1. Vorsitzender die Naturhistorische Gesellschaft, viele Jahrzehnte lang als unermüdlicher Archäologe aus Passion die deutsche Nabatäerforschung.

Am 22. Juli 1918 in Nürnberg geboren, musste er, wie viele seiner Jahrgangsgruppe, sein Studium der Medizin, Psychologie und Philosophie bald kriegsbedingt unterbrechen. Trotz Kriegswirren und Zerstörungen schloss er es nach Kriegsende 1945 mit einer Dissertation über „Die Verstehbarkeit des Geisteskranken“ ab. Der frischgebackene Dr. med. erhielt einen Lehrauftrag für medizinische Psychologie an der Universität Erlangen und eine Stelle als Arzt am amerikanischen General Hospital in Nürnberg. Immer noch die psychologische Seite seiner Arbeit im Sinn, promovierte er ein zweites Mal, diesmal an der philosophischen Fakultät mit dem Thema „Über die seelischen Abläufe in Lebensgefahr“. Von 1947 - 1952 arbeitete er als Assistenzarzt am Städt. Klinikum und ließ sich zum Facharzt für Neurologie und Psychiatrie ausbilden. Nach kurzer Tätigkeit an einer Erlanger Privatklinik eröffnete er 1954 eine Praxis als Nervenarzt in Nürnberg, die er bis vor wenigen Jahren führte.

Bald darauf trat er der NHG bei und gründete dort schließlich die Abt. für

Psychologie. 1965 wurde er 2. Vorsitzender, 1967 1. Vorsitzender der Hauptgesellschaft. Das Amt übte er bis 1985 aus. Nach Wiederaufbau des Hauses und Konsolidierung der Gesellschaft galt es, dieser ein modernes Gesicht zu geben. Die Bibliothek wurde neu eingerichtet, die „Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.“ wurden aufgelegt und herausgegeben. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Nürnberg wuchs, ebenso der Mitgliederbestand. Die Neuaufstellung des Museums sowie zahlreiche Sonderausstellungen weckten das öffentliche Interesse, und der Bekanntheitsgrad der Gesellschaft stieg.

Bereits früh führten ihn Reisen nach Griechenland, Ägypten, Mexiko, Guatemala, Bolivien, Peru, Israel, immer wieder aber nach Jordanien. In einer Zeit, als Deutschland im Zeichen des Wirtschaftswunders stand, begann Lindner



die Spuren einer Kultur aufzunehmen, die nur ganz wenigen Spezialisten ein Begriff war. Die Nabatäer und ihre Felsenstadt Petra im Süden des Haschemitischen Königreiches hatten das Interesse des reisenden Arztes gefunden. Lindner sollte sich zu einem der besten Kenner der nabatäischen Kultur im deutschsprachigen Raum entwickeln, zahlreiche Aufsätze über Geschichte und Archäologie dieses antiken Volkes vorlegen und nicht zuletzt 5 Bücher, teils in mehreren Auflagen, herausgeben. 1973 erhielt M. Lindner die Erlaubnis, in Petra zusammen mit jordanischen Fachleuten Ausgrabungen durchzuführen. 1974, 1976 und 1978 setzte er die Grabungen fort. Weitere Unternehmungen in der nabatäischen Provinzstadt Sabra, die bis dato völlig unerforscht war, schlossen sich an. Schließlich erweiterte er seinen Aktivitätsradius auf die gesamte Petraregion und den Forschungsbereich auf alle vorgeschichtlichen und antiken Perioden. Bis 2001 war er unermüdlich; zahlreiche altsteinzeitliche, frühbronzezeitliche, eisenzeitliche, hellenistische, römische und byzantinische Siedlungsstellen zählten ebenso zu seinen Entdeckungen, wie Siedlungen der arabischen Bevölkerung aus der Kreuzritterzeit. Viele seiner Forschungen publizierte er in den Jahresmitteilungen der NHG und dem Annual of the Department of Antiquities of Jordan und weiteren Fachzeitschriften. Stets zog er Fachleute, vor allem zur Bestimmung und Auswertung der Keramik, hinzu, die er meist selbst zeichnete. Dem Drängen vieler Freunde gab er schließlich 2003 nach, als er in dem Band „Über Petra hinaus“ die wichtigsten Ergebnisse dieser jahrzehntelangen Begehungen der Petra-Region einschließlich aller Surveys und Sondagegrabungen vorlegte.

Stets dachte er auch an die Darstellung der archäologischen Ergebnisse für ein breites Publikum. Er war Mitinitiator der ersten Ausstellung über die Nabatäische Kultur, die 1970 in München, Nürnberg und Tongeren (Belgien) gezeigt wurde. Zusammen mit dem Autor präsentierte er 1991 im Nürnberger Fembo-Haus die Ausstellung „Petra Königin der Weihrauchstraße“,

die kurz darauf auch in Speyer zu sehen war. Der reichbebilderte, von ihm mit herausgegebene Katalog beinhaltet vier Beiträge aus seiner Feder.

Immer waren ihm seine Grenzen als archäologischer Amateur bewusst. So suchte er rasch einen Kreis Gleichgesinnter, der seine Forschungen mittrug, und verstand es, Fachleute darin einzubeziehen. Waren diese nicht in der Nähe, suchte er Kontakte im In- und Ausland. Dabei war es ihm wichtig, seine Entdeckungen auch beurteilen zu lassen, um die Diskussion anzuregen. All dies mündete schließlich in der 1984 gegründeten Abteilung für Archäologie des auslandes der NHG. Die Aufgaben dieser Abteilung beschränken sich jedoch nicht nur auf die Archäologie Jordaniens. Forschungen und Grabungen in Mazedonien und in Georgien schlossen sich an. Natürlich riefen die vielfältigen Aktivitäten und Lindners konsequenter Eigensinn auch Kritiker hervor. Nicht immer war es einfach, ihn von Irrtümern zu überzeugen. Gerade aber die Aktivitäten der Abteilung und ihres Gründers Manfred Lindner festigten den Ruf der NHG als Meilenstein in der Kultur Nürnbergs und als wissenschaftliche Vereinigung von internationalem Rang.

Entsprechend zahlreich waren die Ehrungen für den Verstorbenen. Manfred Lindner war u.a. Träger der Bürgermedaille der Stadt Nürnberg, Ehrenvorsitzender der Naturhistorischen Gesellschaft und Ehrenmitglied des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas. 1982 wurde ihm das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Auch in den letzten Jahren, bis zu seinem Tod, blieb er aktiv und publizierte die Ergebnisse seiner zahlreichen Surveys im edomitischen Hochland. Sie werden auch der nächsten Forschergeneration noch Anregung für viele Studien geben. Die NHG hat mit Manfred Lindner einen langjährigen Motor und aktiven Archäologen verloren.

John P. Zeitler